

## Mühle wird per Ultraschall untersucht

Die Bockwindmühle in Tönisberg wird derzeit saniert, 2024 sollen die Arbeiten abgeschlossen sein. Mithilfe der Feuerwehr wurde jetzt der Wellenkopf auf Schäden untersucht.



Experten untersuchen den gusseisernen Wellenkopf, der ganz oben aus dem Mühlenkasten herausragt. Foto: Norbert Prümen NORBERT PRÜMEN

**KEMPEN** | Großes Kino an der Bockwindmühle in Tönisberg: Andreas Weikum vom TÜV Austria und Sven Nurmi von der Feuerwehr Kempen stehen im Korb der ausgefahrenen Drehleiter in etwa zehn Metern Höhe. Vom Einsatzfahrzeug aus steuert Herbert Genneper zentimetergenau das Gerät. Am Boden verfolgen Bürgermeister Christoph Dellmans (parteilos), der Technische Beigeordnete Torsten Schröder, Christiana Dahmen vom Hochbauamt, Stadtverordneter Detlef Krahe und Helmut Thissen vom Heimatverein Tönisberg das Geschehen.

Geprüft wird der gusseiserne Wellenkopf, der ganz oben aus dem Mühlenkasten herausragt. In seine rechteckigen Öffnungen werden normalerweise die Ruten der Windmühlenflügel eingehängt. Die wurden bereits Ende vergangenen Jahres von der Firma Klinkenberg aus Tönisberg abmontiert und eingelagert, sodass der Wellenkopf jetzt freiliegt. Um ihn herum wurden Stahlbleche montiert, um das Holz des Mühlenkastens zu schützen. Der Wellenkopf wurde vor der Untersuchung mittels Sandstrahlung gereinigt, sodass ihn Andreas Weikum fachgerecht inspizieren kann. Er wird den Wellenkopf in zwei Arbeitsschritten unter die Lupe nehmen.

Zunächst überprüft er mittels einer Magnetpulverprüfung, ob die Oberfläche Risse aufweist. In einem zweiten Schritt wird er per Ultraschall auch das Innere der beiden rechtwinklig gegeneinander versetzten Vierkant-Hohlprofile durchleuchten. Das Ultraschallgerät und eine glibberige grüne Masse, wie man sie auch von medizinischen Untersuchungen kennt, stehen schon am Boden bereit. Die

erste Überprüfung lässt ein wenig aufatmen. „Da ist nichts Wildes, es sieht gut aus“, verkündet der Fachmann, als er wieder unten ist.

Dass die Feuerwehr mit ihrem Fahrzeug gerade bereitstand, ist einem glücklichen Zufall zu verdanken. Sie führte auf dem Berg just eine Stellprobe auf abschüssigem Gelände durch. Dadurch brauchte der eigens geordnete Steiger nicht eingesetzt zu werden. Die Mühle, 1802 auf einer der wenigen Erhebungen im Stadtgebiet, einer Endmoräne aus der letzten Eiszeit, errichtet, gehört zu den wichtigsten Denkmälern der Stadt Kempen. Bockwindmühlen sind der älteste Windmühlentyp in Europa. Am Niederrhein gibt es nur noch vier Stück davon. Der Sanierungsbedarf war zuletzt so hoch, dass sich die Stadt zu einer grundlegenden Instandsetzung entschloss. Denn die Standsicherheit ist gefährdet.

Kennzeichen dieser Mühlen ist das hölzerne Gestell, der Bock, auf dem der Mühlenkasten ruht. An den mächtigen Eichenbalken nagt erkennbar der Zahn der Zeit. Tiefe Risse zeigen die Spuren von Wind und Wetter. Zahlreiche – nicht sehr attraktive – Stützbalken und Metallbänder wurden als Provisorium zur Stabilisierung eingesetzt. Außerdem hat sich die Mühle etwas geneigt, da eine Seite des Mühlenkastens voll in der Hauptwindrichtung liegt.

Auch im Inneren gibt es dringenden Handlungsbedarf, da der mächtige Querbalken, ein Hauptelement der Konstruktion, vom Klopfkäfer befallen ist. Er misst 65 Zentimeter im Durchmesser, bildet den Drehpunkt der Mühle und trägt das Gehäuse. Zwei Förderanträge an das Land seien leider abschlägig beschieden worden, berichtet Schröder. Jetzt muss die Stadt die Maßnahme aus eigenen Mitteln bestreiten. Rund 220.000 Euro sind dafür angesetzt.

Demnächst wird der gesamte Mühlenkasten in ein Stahlkorsett gepackt und vom Bock gehoben werden. Der Mühlenkasten kann dann saniert werden. Gleichzeitig wird die Unterkonstruktion, der Bock, gänzlich neu errichtet werden. Und zwar wieder aus abgelagertem Eichenholz. Für die Arbeiten konnte die Mühlenbau-firma Wilhelm Möller aus dem westfälischen Rahden gewonnen werden, ein aus-gewiesener Spezialist für solche Arbeiten. Ganz kurz gab es auch die Überlegung, den Bock aus Stahl zu errichten, so wie es ab 1910 bis in die 1970er-Jahre der Fall war. Man entschied sich dagegen. „Stahl passt einfach nicht, es ist nicht das Ur-sprungsmaterial“, sagt Dahmen.

Auch die Treppe und der sogenannte Stert, mit dem die Mühle früher gedreht werden konnte, sollen erneuert werden. In der ersten Jahreshälfte 2024 sollen alle Arbeiten abgeschlossen sein, sodass an Pfingstmontag wieder der traditio-nelle Mühlentag in Tönisberg gefeiert werden kann. Doch richtig arbeiten wird diese Mühle leider nicht mehr. Obwohl im Inneren fast das gesamte Mobiliar ori-ginal erhalten ist, wird dort kein Korn mehr gemahlen werden. „Dazu fehlt der Stadt Kempen auch das Müllerdiplom“, erläutert Dahmen. Und das sei kein Scherz. Außerdem wird die Mühle nicht mehr, wie in alten Zeiten, drehbar sein. Das war Hightech der Vergangenheit, wenn sie – und das war eine mühsame Ar-beit – in die jeweils günstigste Windrichtung gedreht werden konnte.

Auch die Flügel sind nur noch „Scheinflügel“. Sie waren ursprünglich sehr viel länger, reichten bis fast an das Bodenniveau. Bei einer der zahlreichen Sanierun-gen wurden sie aus Sicherheitsgründen eingekürzt.

## INFO

### **Mühlenbetrieb 1913 endgültig eingestellt**

Seit 1925 steht die Mühle unter Denkmalschutz. Im Zweiten Weltkrieg wurde dort ein Ausguck als Flugabwehr-Beobachtungsstand für eine Flak-Batterie eingerichtet. Beim Einmarsch der Amerikaner am 2. März 1945 erhielt die Mühle einen Granattreffer und wurde schwer beschädigt. 1968 wurde sie vollständig abgebaut und neu errichtet.